

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 145.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. September

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

Floß-Sperre.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 29. v. Mts., Enzth. Nr. 136 wird hiemit weiter bekannt gegeben, daß durch Erlaß der Kgl. Kreisregierung Neutlingen vom 12. d. M. Floßsperre für die Enz einschließlich des Poppelbach's von dem sog. Rohnbachteiler auf der Markung Enzklösterle an aufwärts auf den Zeitraum vom 16. bis 30. September d. J. unter der Einschränkung verfügt worden, daß das Einbinden des Floßholzes innerhalb der gesperrten Strecke, den Rohnbachteiler ausgeschlossen, vom 16. d. M. an allgemein gestattet ist.

Den 13. September 1887.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Den Ortsvorstehern werden die Bekanntmachungen sämtlicher Ministerien betr. die portopflichtige Korrespondenz zwischen Behörden verschiedener deutscher Bundesstaaten vom 27. Sept. 1873 (Reg.-Bl. S. 361 und 362), sowie die Erlasse der Ministerien der Justiz und des Innern vom 30. März 1883 (Amtsbl. S. 77 u. 78) und vom 30. August 1885 (Amtsbl. S. 233 und 234) wiederholt in Erinnerung gebracht. Eine etwaige Nichtbeachtung der Bestimmungen Seitens der Behörden anderer deutscher Bundesstaaten ist im einzelnen Falle dem Oberamt anzuzeigen.

Den 14. September 1887.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 17. September d. J. morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier der Schlagraum aus Scheurengrund, Auehalde, Blumenautsch, Neuwiesentopf, Linkensteig, Eisenstube, Eisenriß, Holzweise, Reuwiß und Reßbattenriß des Distrikts Weistern; aus Brandplatz, Steigle und Dachsbau des Distrikts Eiberg verkauft.

Bieselsberg.

Ziegenchafts-Verkauf.

Letzter Ausstreich.

Das Hofgut des kürzlich gestorbenen Christian Lötterle, ref. Schultheißen von

hier, bestehend in dem zum Oekonomiebetrieb erforderlichen Gebäulichkeiten und 10 ha 37 a 29 qm oder 33 Morgen Gärten, Wiesen, Aekern und Nadelwaldungen wird der Erbteilung wegen am Montag den 19. September 1887

vormittags 8 Uhr

im hiesigen Rathause zum zweiten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Liebhaber, auswärtige mit gemeinderätlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, sind eingeladen.

Gerichtsnotar Waisengericht.
Fehleisen. Schulth. Stephan.

Neuenbürg.

Thalwiesen-Verpachtung.

Der Gemeinderat hat am 12. d. Mts. das Resultat der Verpachtung der städtischen Thalwiesen vom 6. d. M. mit Ausnahme der Nr. 3, 5, 6, 21 und 37 genehmigt.

Den 13. September 1887.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Bekanntmachung.

betreffend die Rückzahlung der gekündigten nicht zur Umwandlung angemeldeten 4 1/2 % igen Staatsschuldsscheine vom 1. Januar 1877.

Unter Bezugnahme a. J. 7 der öffentlichen Bekanntmachung des K. Finanzministeriums und des ständischen Ausschusses vom 14. Juni 1887 werden die Staatsgläubiger daran erinnert, daß mit dem 15. Septbr. 1887 die bare Heimzahlung der nicht zur Umwandlung angemeldeten Obligationen des gekündigten 4 1/2 % igen Anlehens vom 1. Januar 1877 und der bis zu dem genannten Tage verfallenen Zins-Coupons und den Talons bei der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart und den in jener Ziffer 7 weiter bezeichneten Bankhäusern zu Frankfurt a. M. beginnen wird.

Stuttgart, den 13. Sept. 1887.
Staatsschuldenzahlungskasse:
Danf.

Privatnachrichten.

Turn-Verein Neuenbürg.



Kommenden Sonntag früh präcis 7 Uhr haben sämtliche aktive Turner und Jüglinge auf dem Turnplatz, bei ungünstiger Witterung im Turnlokal, zu erscheinen.
Der Turnwart.

Schwarzwald-Verein.

Sektion Neuenbürg.

Der Schwarzwaldverein, Sektion Pforzheim hat mit den Sektionen Karlsruhe und Baden auf

Sonntag den 18. September d. J.

eine Zusammenkunft in Dobel vereinbart und hiezu die Sektion Neuenbürg eingeladen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die verehrl. Mitglieder der Sektion Neuenbürg freundlichst zu ersuchen, sich bei dieser Zusammenkunft zahlreich zu beteiligen.

Neuenbürg, 14. Sept. 1887.

Der stellvertretende Vorsitzende:
Oberamtmann Hofmann.

Neuenbürg.

Mostobst.

800 Ztr. franz. Champagner-Birnen der Ztr. zu 6 M 50 S, saure steierische Mostäpfel der Ztr. zu 7 M 30 S vorstellen von heute ab.

Lieferung Ausgangs September bis anfangs Oktober.

Robert Silbereisen, Bäcker,
Gottlob Gaiser, Bäcker.

Mostobst!

Montag den 3. und Dienstag den 4. Oktober bringe ich zwei Waggon

Champagner Birnen

prima Ware, auf die Station Höfen zum Verkauf. Bestellungen nimmt Hr. Bäckermeister Sprenger entgegen.

Pflugwirt Günthner aus Pforzheim.

Wollmatten.

Ersatz für Roßhaare, jedoch bedeutend weicher und angenehmer verfertigt das Stück schon von M 20.— an.

Max Keller in Mannheim.

Wiederverkäufer, Anstalten u. u. en-gros-Preise.

Neuenbürg.

Prima Welschkorn

zum Füttern und Stopfen empfiehlt zu äußerst billigem Preis

G. Gaiser, Bäcker.

Bei Abnahme von 5 Sack Preisermäßigung.



Neuenbürg, 15. Septbr. 1887.

Anzeige und Empfehlung.

Zeige hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich mein

Hotel zur „Alten Post“

hier an Herrn **Max Schiele** verkauft habe.

Für das mir bewiesene Zutrauen danke bestens und ersuche meine werten Gäste dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

Ed. Röck.

Bezugnehmend auf Obiges beehre mich, einem verehrl. Publikum anzuzeigen, daß ich mit heutigem das Geschäft übernommen habe und werde bemüht sein, meine werten Gäste in jeder Weise auf das Beste zu bedienen.

Achtungsvollst

Max Schiele,

Hotel zur Post,

vormals Gasthofbesitzer zum Seehof in Meersburg a. Bodensee.

Wildbad.

Mein Lager in

Kochherden

jeder Größe, halte ich unter Garantie für guten Zug bei solidester Ausführung bestens empfohlen; ebenso bringe mein Lager in

Oefen

neuester, bewährtester Konstruktion für Holz- und Kohlenbrand in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Bott,

Schlosserei und Herdgeschäft.

Neuenbürg.

Auf kommende Saison empfiehlt:

Normal-Tricot-Unterkleider

nach Dr. Jäger'schem System als

Hemden, Hosen, Jacken,

garantiert reinwollen, ebenso halbwollen, sowie

Reformhemden und Jacken

rein baumwollen, in der Wasch nicht eingehend, in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

W. Röck an der Brücke.

Neuenbürg.

Wollgarne

in **Terneaux**, **Moos**, **Gobelin**, **Castor** und **Mittelwolle**, **Perl** und **Mohairwolle**, **Kod** und **Strumpf-Wolle**, weiß englische **Vigoniawolle**, in besten Qualitäten, sind in großer Auswahl frisch eingetroffen und empfiehlt bestens

W. Röck an der Brücke.

Neuenbürg.

Einige Wagen Dung

hat zu verkaufen

G. Gaizer, Bäcker.

Neuenbürg.

Aus Anlaß eines Familienfestes bleibt meine **Wirtschaft heute geschlossen.**

Bierbrauer **Holzapsel.**

Neuenbürg.

Ein Lokal

zu religiösen Versammlungen wird bis 1. November gesucht.

Offerte sind an die Red. d. Bl. schriftlich abzugeben.

Pergamentpapier

zum Ueberbinden von Honig- und Einmachgläsern bei

Jak. Mech.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Champagnerbirnen

zu den billigsten Preisen — wollen gefl. alsbald bei mir angemeldet werden. Der erste Waggon trifft am Montag den 19. d. Mis. hier ein; weitere werde event. wöchentlich folgen lassen.

Bäder Haist.

Neuenbürg.

Ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, findet sogleich Stelle bei

Felig Hall.

Kronik.

Deutschland.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert die kaiserliche Verordnung, wonach § 1 bis 43, 45 und 46 des neuen Branntweinsteuergesetzes und das Gesetz betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken zum 1. Oktober im Großherzogtum Baden in Kraft treten.

Strasbourg, 12. Sept. Im Luxhof wurde gestern vormittag in einem kleinen Kreise versammelter Württemberger des gestrigen Geburtstages der Königin Olga von Württemberg gedacht und an dieselbe ein Beglückwünschungs-Telegramm abgejandt.

Pforzheim, 10. Sept. Vor dem Frühgottesdienst anläßlich des Geburtstages des Großherzogs fand die Verleihung des von Sr. Kgl. Hoheit gestifteten Ehrenzeichens an 4 Feuerwehrleute für 25jährige und hierauf an 13 Korpsmitglieder des von der Stadt gestifteten Diploms für 15jährige Dienstzeit statt.

Riesern, 12. Septbr. Ein bedauernswertes Unglück hat heute eine der geachtetsten hiesigen Familien getroffen. Im Hofe des Oekonom Anton Diehl war die Drechselmaschine thätig. Herr Diehl war gerade im Begriffe, an einem Brettergerüste auf der Maschine noch ein Brett zu befestigen, als er ausrutschte und beide Beine in die Maschine hineinbrachte, sodaß er nur mit großer Mühe lebend herausgebracht werden konnte. Seine Beine sind von unten herauf bis gegen die Kniee so zerquetscht, daß eine Amputation erforderlich wurde. Diehl erlag bald nach der Amputation seinen großen Leiden, nachdem er noch bei vollem Bewußtsein seinen letzten Willen kundgegeben hatte. (Pf. B.)

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliehung vom 9. d. M. das erledigte Kameralamt Altensteig dem Sekretär Bühler bei dem statistischen Landesamt gnädigst übertragen.

Das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Lehranstalten, hat durch Entschliehung vom 10. September d. J. den Expedienten Elser in Wangen auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Neuenbürg versetzt.

Friedrichshafen, 11. Sept. Das heutige Geburtsfest Ihrer Majestät der

Königin wurde hier wie in den letzten Jahren im Kreise der K. Familie in der Stille gefeiert. Aus allen Teilen des Landes liefen Glückwunsch-Adressen und Telegramme an ihre Majestät die Königin ein, so insbesondere von den Gemeindevertretungen von Stuttgart und Ulm, sowie von vielen Wohlthätigkeitsanstalten.

Stuttgart, 12. Sept. Das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin ist gestern in allen Kirchen des Landes feierlich begangen worden.

Seine Majestät der König ließ wie in früheren Jahren am heutigen Tage wiederum den unbemittelten Besuchern der Stuttgarter Volksküchen unentgeltliches Mittagessen verabreichen und schenkte vielen Strafgefangenen die Freiheit.

Stuttgart, 12. Sept. Seine Excellenz der Herr Staatsminister des Innern von Schmid hat heute sein Amt angetreten und die Mitglieder der Oberregierung sowie die sonstigen Beamten des Ministeriums sich vorstellen lassen.

Stuttgart, 13. Sept. Die Kammer der Abgeordneten trat heute zur Beschlußfassung über das Gesetz, betreffend den Eintritt Württembergs in die Branntweinsteuergemeinschaft, zusammen und begann sofort die Beratung. Die beiden Referenten Dr. Böz und Frhr. von Barmbüler erstatteten im Namen der Kommission — der eine vom staatsrechtlichen, der andere vom volks- und staatswirtschaftlichen Standpunkt — ihre dem Eintritt günstigen Berichte. Sodann wurde die Sitzung vertagt, um den Fraktionen Zeit zu gewähren, sich über ihre Stellung zu der Frage schlüssig zu machen.

Nächste Sitzung Mittwoch 9^{1/2} Uhr.

Stuttgart, 12. Sept. Die Ausstellung, welche die Wanderversammlung der deutschen und österreichischen Bienenzüchter in der Gewerbehalle veranstaltet, verspricht großartig zu werden. 312 Aussteller sind angemeldet. Die Ausstellung zerfällt in zwei getrennte Abteilungen; die äußere, vor der Halle, nimmt die lebenden Bölker auf, im Innern werden alle Arten von Bienenwohnungen und Geräten, die verschiedensten Sorten von Honig und Wachs zur Ansicht bereit stehen.

Der Stolz der Schwaben sind die fahrbaren Bienenstände, die von G. Siegle in Feuerbach zuerst angewandt, bereits Nachahmung gefunden haben. Ihrer erwähnt daher auch einer der Aufsätze der Festschrift: „Ein kernhafter Schwabenstreich in die Bienenzucht.“

Stuttgart, 12. Sept. Die Ausstellung des Wandervereins deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenzüchter bietet eine Fülle des Interessanten dar. Der innere Raum ist reich mit Blattpflanzen dekoriert. Die Gruppe I: „Lebende Bienen und lebende Mütter“ weist mehrere Hundert Bölker auf, deutsche, Krainer, italienische, Cyprier Rassen und die Abarten der beiden letzteren, syrische und palästinensische Gattung. Alle diese verschiedenen Arten schwirren lustig durcheinander und jedes findet mit unfehlbarer Sicherheit seinen Stock wieder.

Die zweite Ausstellungsgruppe umfaßt „Bienenwohnungen.“ Da sind solche von Stroh und von Holz. Als etwas ganz Originelles repräsentieren sich die schon meh-

fach beschriebenen Bienenwagen, Bienenstände auf Rädern. Drei solcher Wagen, jeder mit zahlreichen Bökern besetzt, sind ausgestellt von G. Siegle-Feuerbach und G. Pfisterer-Oettingen. Interessant ist ferner ein von Braun-Waiblingen ausgestellter transportabler Pavillon für 42 Bölker. — Die dritte Gruppe enthält Gerätschaften zur Gewinnung des Honigs und Wochses. Besondere Aufmerksamkeit erregen Apparate zum Aufschmelzen der Waben durch die Sonnenhitze, ausgestellt von Kestle-Hall. Man erhält dadurch ein Wachs von seltener Reinheit. — Die vierte Gruppe: „Erzeugnisse der Bienenzucht“ ist die am reichsten besetzte. Da sieht man in großen Mengen Schleuderhonig von verschiedenen Färbungen, Wachs in rohem und verarbeitetem Zustand, ferner Honigluchen, Lebluchen, Liqueure, Honigwein, Honigessig und sog. Kunstwaben. Honigbiskuits und Honigbonbons vom feinsten Geschm. — Die fünfte Gruppe der Ausstellung enthält „Lehrmittel.“ Eine große Zahl von Lehrbüchern und Flug-

schriften sind hier aufgelegt. Das königl. Naturalienkabinet hat eine sehr interessante Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Biene und der nächstverwandten Insekten sowie der Bienenfeinde ausgestellt.

Stuttgart, 12. Sept. Auch in Stuttgart haben sich eine Anzahl Herren zusammengesetzt zur Errichtung von Knabenhorten. Arme Knaben, deren Eltern den Tag über außer dem Hause beschäftigt sind, sollen in ihrer schulfreien Zeit unentgeltlich eine Stätte finden, wie es den jüngeren Kindern in Krippen und Kleinkinderschulen geboten ist, ein Daheim, in welchem sie unter liebevoller Leitung vor den Gefahren des Straßenlebens und vor Verwahrlosung geschützt sind, wo sie nach Empfang eines einfachen Vesperbrotes ihre Schulaufgaben geordnet ausarbeiten und Unterricht in Handfertigkeiten erhalten; außerdem ist Erholung durch Spaziergänge, Spiel und Gesang in Aussicht genommen.

Cannstatt, 12. Sept. Das definitive Resultat der Reichstagswahl im II. Wahlkreis, (Cannstatt, Ludwigsburg, Waiblingen, Marbach) liegt nun vor. Wahlberechtigt sind 26 548. Abgestimmt haben 13 066. Ungiltig 39, gültig 13 027. Davon erhielt Veiel 10 204, Boffert 2735, Reiter 63. Zersplittert 25.

Gmünd, 11. Sept. Die Zmler unserer Gegend sind mit dem Ertragnis des Jahres sehr wohl zufrieden. Als Beweis des fruchtbaren Sommers mag gelten, daß der bedeutendste Bienenzüchter des Bezirks, der res. Schultheiß Kieg in Wögglingen, bereits 13 Zentner Honig verkauft und 8 weitere Zentner bereit stehen hat.

Göppingen, 12. Sept. An dem Schulhausbau in Kleineisingen verunglückten heute 8 Arbeiter. Diese wollten einen sehr schweren Fensterstein in das obere Stockwerk hinaufziehen. Als der Stein schon beinahe oben war, brach etwas von dem Zugwerk, der Stein fiel und zertrümmerte im Herabfallen das Gerüst, wobei 8 Mann schwer verwundet wurden. Fünf von ihnen wurden hieher in das Krankenhaus gebracht; einer der Verwundeten ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Oberndorf, 9. Sept. Dem „Schw. B.“ zufolge werden heute 13 weitere türkische Offiziere hier eintreffen.

Die Einfuhr von Mostobst vom Ausland über Friedrichshafen hat begonnen. Die ersten zwei Wagenladungen kamen aus Agram und sind nach Reutlingen bestimmt.

Stuttgart, 13. Sept. (Kartoffel-Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 300 Ztr. Kartoffeln zu 3 M 60 S bis 4 M — S pr. Ztr. — Marktplatz: 2000 Stück Kraut zu 20—25 M per 100 Stück. — Wilhelmplatz: 350 Ztr. österreichisches Mostobst, Güterbahnhof: 1000 Ztr. dto. zu 6 M 50 S bis 7 M per Ztr.

Miszellen.

Die Dragonermücke.

Humoreste von A. Ostar Klaußmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zur bestimmten Stunde klingelte Fritz von Brause an der Hausthür. Er legte diesen Besuch bei Tante Jaminchen eine gewisse Feierlichkeit bei: er erschien stets in Waffenrock und Helm, und in der That, der hellblaue Rock mit dem roten Kragen kleidete die schlanke, große Figur des Offiziers vorzüglich. Sein sonnenbräuntes Gesicht mit den klaren, scharfblickenden Zügen ließ auf Gutmütigkeit schließen, trotzdem ihm ein auffallend langer, hellblonder Schnurrbart etwas Martialisches verlieh.

Als Marie ihm die Hausthür unter den üblichen Sicherheitsmaßregeln öffnete und ihn einließ, begrüßte er sie zwar nicht so stürmisch, wie dies Heinrich Wandelbein gethan hatte, aber er klopfte sie doch auf die angenehm geröteten Wangen und sagte herablassend:

„Na, Sie kleiner Puffel!“

Mit dem Helm in der Hand trat er in das Zimmer der alten Dame, welche wie immer ein schwarzes Seidenkleid mit weißem, zierlichem Spitzenragen und Spitzenmanschetten trug. Er küßte die Hand der Tante und diese bewillkommte ihn auf das herzlichste.

„Wie geht es dir, mein lieber Fritz? Hoffentlich gut! Wie wohl du aussiehst!“

„Ich danke, liebe Tante, ich hoffe, Sie befinden sich auch recht wohl. Ich kann Ihnen nur das Kompliment zurückgeben, daß Sie sehr gesund und wohl aussehen!“

„Nur äußerlich, nur äußerlich, mein lieber Fritz. Aber bitte, lege doch ab! Du weißt, man hat immer seinen Kummer und seine Sorgen!“

„Sorgen, Tante Jaminchen?“

„Nun ja, ihr glaubt alle nicht daran. Ihr lacht mich noch aus, und meine Furcht ist eure größte Freude!“

„Aha,“ entgegnete lächelnd der Dragonerleutnant, „wieder die alte Einbrechergeschichte!“

Tante Jaminchen schien über den Ausdruck „alte Geschichte“ etwas entrüstet.

„Da haben wir es,“ sagte sie, „natürlich, es sind ‚alte Geschichten.‘ Dabei könnte ich dir augenblicklich den Beweis dafür liefern, daß meine Furcht durchaus nicht unbegründet ist. Seit einigen Tagen



umschleicht ein verdächtig aussehender Mensch meine Villa. Er geht vorüber, wirft gefährliche Blicke nach den Fenstergittern, kommt wieder zurück, kurzum, betrügt sich so verdächtig, wie nur möglich. Was hat der Mann hier zu suchen?"

"Ich weiß es nicht," entgegnete Fritz von Brause, "vielleicht ist es ein ganz harmloser Spaziergänger!"

"Das glaubst du, aber ich verlasse mich auf meinen geübten Blick. Da, da ist er," rief Tante Jaminchen plötzlich. "Da geht er wieder. Sieh dir diesen Menschen an mit dem finstern Blick, und dem geheimnisvoll langsamen Schritt. Willst du mir noch sagen, daß er nicht baldowert?"

Der Offizier mußte energisch an sich halten, um nicht laut aufzulachen, aber augenblicklich konnte er kein Wort finden, bis ihn die Tante durch ein energisches: "Nun, gibst du mir recht?" zu einer Erklärung drängte. "Liebes Tantchen," erklärte er, "seien Sie mir nicht böse, aber diesmal sind Sie wirklich in einem starken Irrtum. Ich kenne diesen gefährlichen Menschen da draußen genau, es ist der Assessor Goldschmidt; wie ich Sie versichern kann, ein so harmloser Mensch, wie es kaum einen zweiten gibt!"

"Du kennst ihn," sagte Tante Jaminchen mit einer Betonung, die deutlich merken ließ, wie unangenehm es ihr war, den vermeintlichen Verbrecher sich als harmlosen Menschen entpuppen zu sehen. "Du kennst ihn. Was um Himmelswillen hat denn der Mensch hier fortwährend herumzuschleichen?"

"Herzengangelegenheiten, liebes Tantchen. In der Nachbarvilla wohnt eine junge Dame — hartherziger Vater — heimliches Verhältnis — Fensterpromenaden u. s. w. Insofern könnte man sagen: 'er baldowert,' aber weniger eine Einbruchgelegenheit, als Gelegenheit zu einem Rendezvous!"

Tante Jaminchen nahm an ihrem Nähtisch Platz und sah eine Weile schweigend vor sich hin. Dann erklärte sie mit der ihr eigentümlichen Lebhaftigkeit:

"Ich bekomme Besuch, lieber Fritz!"

"Hm!" entgegnete der Leutnant, der sich gegenüber der Tante am Fenster niedergelassen hatte.

"Eine junge Dame," fuhr Tante Jaminchen fort.

"Hm!" entgegnete abermals ihr Gegenüber, aber diesmal, wie es schien, etwas interessierter.

"Sie wird lange Zeit hier bleiben, und ich freue mich darauf, in meiner Einsamkeit eine Gesellschafterin zu bekommen. Erinnerst du dich an die Wyltas?"

"Es sind Verwandte von seiten Ihrer Mutter, Tantchen!"

"Ja, und Erinnerst du dich speziell an Sophie von Wylta? Ich glaube, du hast sie einmal im Hause meiner Eltern gesehen!"

"Sophie von Wylta?" sagte Fritz von Brause und blickte zur Decke, als wollte er sein Gedächtnis auffrischen. "Ja ich erinnere mich der jungen Dame. Sie hat dafür gesorgt, daß sie meinem Gedächtnis nicht so bald entschwand. Unsere Bekanntschaft gipfelte in einer Ohrfeige."

Ja, ja, liebe Tante, in einer Ohrfeige, die insofern sehr unschuldig war, als ich damals erst zwölf und die junge Dame sieben Jahre zählte. Ich muß Ihnen auch gleich erklären, wie es kam. Ich war damals, als ich zu Besuch zu Ihnen kam, trotz meiner zwölf Jahre in ungeheuerlich weltchmerzlicher Stimmung. Ich hatte als Quartaner ein miserables Zeugnis nach Hause gebracht, und mein Papa hatte mit mir ein sehr energisches Wort gesprochen. Das machte mich damals unzufrieden mit mir selbst und mit der ganzen Welt, und ich suchte auch an der kleinen Sophie meine schlechte Laune auszulassen, bis sie mich auf so handgreifliche Weise daran erinnerte, daß man auch schon mit zwölf Jahren Kavalierverspflichtungen habe!"

"Nun, ich hoffe, diese Erinnerung aus der Kinderzeit wird jetzt bei euch nichts als ein Lächeln hervorrufen; aber ich hoffe auch ferner, mein lieber Fritz, daß du den Kavalierverspflichtungen gegen die junge Dame und mich energisch nachkommst. Sophie ist jetzt neunzehn Jahre alt, und wie mir ihre Mutter schreibt, eine Dame von so guter Erziehung und so vielen äußerlichen Vorzügen, daß es unrecht wäre, sie hier in dieser Festung zu begraben. Ich werde Gesellschaften geben und Gesellschaften besuchen, und ich hoffe, du wirst für uns den ritterlichen Begleiter und Beschützer machen."

"Mit Vergnügen," entgegnete Fritz von Brause, "natürlich so weit es der königliche Dienst gestattet!"

Er machte die letzte Bemerkung nicht ohne Grund. Er wollte sofort eine Hintertür haben, durch die er sich eventuell zurückziehen konnte, wenn die Ansprüche an seine Ritterpflichten zu stark werden sollten. Er wußte aus Erfahrung, daß es eventuell sehr langweilig, sehr anstrengend und wenig dankbringend sei, in dieser Weise die männliche Duenna bei Damen zu spielen.

"Ich habe noch etwas," sagte plötzlich Tante Jaminchen, "kannst du mir vielleicht eine alte Mütze von dir schenken?"

"Eine alte Mütze?" fragte erstaunt der Offizier.

"Ja, eine Dragonermütze!"

"Natürlich, liebe Tante, natürlich. Habe einen ganzen Haufen davon zu Hause. Heinrich machte sonst noch Staat damit, aber auf eine kommt es ja nicht an. Sie werden aber meine Neugierde begreiflich finden, wenn ich Sie frage: Was wollen Sie denn mit der Mütze?"

"Du wirst wieder lachen," entgegnete Tante Jaminchen ausweichend.

"Durchaus nicht!"

"Ich will es dir gestehen, ich habe in dem gestrigen Gerichtsbericht der Zeitung eine Bemerkung gefunden, daß ein Einbrecher, der in einem Hause eine Gelegenheit zum Verbrechen auskundschaften wollte, ängstlich wurde, als er im Korridor der betreffenden Wohnung einen Männerhut hängen sah. Er schloß daraus, daß männlicher Besuch und Beistand bei der alten Dame, die er berauben wollte, vorhanden sei, und gab sein Vorhaben auf. Denke dir nun, welchen Eindruck es auf solchen Elenden machen muß, wenn er in meinem Korridor eine Militärmütze hängen

sieht. Ich glaube, es wagt dann keiner, auch nur an einen Einbruch zu denken!"

Der Leutnant unterdrückte ein Lächeln und erklärte: "Den Künstler möchte ich sehen, dem es gelingt, bis in Ihren Korridor zu kommen. Aber immerhin, wenn es Ihnen Beruhigung verschafft, sollen Sie die Mütze noch heute haben. Heinrich soll sie sofort herbringen. Und nun gestatten Sie, daß ich mich empfehle!"

Tante Jaminchen griff in den Nähtisch und holte den üblichen Briefumschlag hervor, den sie dem Offizier wortlos einhändigte, und den dieser ebenso wortlos einsteckte, um mit einem Kuß auf die Stirn der Tante zu quittieren. Als er den Garten verlassen hatte und hinter ihm noch die Schlösser und Sicherheitsketten rasselten, öffnete er den Briefumschlag und fand diesmal zwei Fünzigthalerscheine.

"Aha," sagte er zu sich selbst, "das soll wohl eine Art Feldzulage sein. Tante verdoppelt die Geldrationen. Nun immerhin, wir wollen sehen, was zu machen ist!"

(Fortsetzung folgt.)

(Die Anpflanzung von Blumenzwiebeln in Töpfen zum Treiben im Winter.) Die Zeit, Blumenzwiebeln zu pflanzen, die im Winter in Töpfen blühen sollen, ist jetzt gekommen. Je früher die Zwiebeln im Winter blühen sollen, um so zeitiger muß das Pflanzen vorgenommen werden. Die am frühesten, schon im Dezember oder im Januar, blühbaren Hyacinthen werden am besten schon im August eingepflanzt. Es kann aber auch noch bis in den September geziehen, um welche Zeit überhaupt die meisten Zwiebeln eingepflanzt werden. Ist es früh genug ausgeführt, so haben sich die Zwiebeln, wenn das Treiben beginnen soll, hinreichend bewurzelt, so daß sich Blätter und Blüten normal entwickeln können. Spät, im Oktober eingepflanzte Zwiebeln dürfen nicht zu früh zur Treiberei verwendet werden, weil sie sich noch nicht hinreichend bewurzelt haben, und bei zu frühem Treiben nur unvollkommene Blätter und Blüten hervorbringen würden. Es ist daher angezeigt, das Pflanzen besser etwas früher vorzunehmen. Die Zwiebeln können dann sowohl zur frühen wie zur späteren Treiberei verwendet werden.

R ä t s e l.

Die beiden Eriten gehen früh zu Bette. Weil sie von Jugend an dies so gewöhnt, Bei Tage ploppern sie wohl um die Bette. Und täglich auch ihr Eigenlob ertönt. Die beiden Andern wie die Sterne flimmern. Und wenn sie auch niemals am Himmel stehen, Hat doch gar Mancher schon in ihrem Schimmern Für sich des Himmels Seligkeit gesehn. „Das Ganze soll doch gleich der Teufel holen“ Rief Mancher schon und trippelt hin und her. Als träte er auf glühendheiße Kohlen. Allein was hilft's — sie zwicken desto mehr.